Green Crayons by Kazik Radwansky

Kazik, du hast mal gesagt du würdest nicht mit Kindern arbeiten wollen, es sei zu einfach. Das hat für deine anderen Filme gestimmt, aber nur dreht es sich nur um Kinder, wie kam es dazu? Es ist sehr einfach mit der eindimensionalen Darstellung eines unschuldigen Kindes oder dem Kind als Opfer, Sympathie und Mitgefühl zu erzeugen. Das wollte ich mit *Green Crayons* auf keinen Fall. Mich interessierte die Darstellung zweier Jungen, deren gesellschaftliche Sozialisierung noch nicht abgeschlossen ist. Nicht alle Emotionen werden in diesem Alter durch erlerntes soziales Verhalten gesteuert.
Wie viel an dem Film entspringt dem Drehbuch – wie viel ist im Moment entstanden bzw. improvisiert? Ein Drehbuch gab es zwar, aber das habe ich niemandem gezeigt. Meiner Meinung nach sollte ein Film während den Dreharbeiten entstehen und nicht im Drehbuch. Er beginnt nicht bevor nicht die Schauspieler ausgewählt worden sind bzw. eigentlich erst wenn die Dreharbeiten beginnen. Erst dann wird aus dem Film etwas Lebendiges, er wird konkret und man beginnt zu verstehen worum es eigentlich wirklich gehen wird. Du hast eine sehr eigene filmische Sprache entwickelt, einschließlich Bild und Narration. Wie würdest du deinen Ansatz beschreiben? Ein Zitat von Willliam James („behind the bare phenomenal facts there is nothing“) war prägend für mich. Wobei ich es sehr lustig finde, dass ich das Wort „phenomenal“ wahrscheinlich falsch interpretierte. Für mich existieren „phenomena“ in der Wirklichkeit, in alltäglichen Ereignissen und deren verborgenen Tiefen.
Hast du schon einen Langfilm geschrieben und wenn ja, gibt es Unterschiede zu einem kurzen Film und wie fühlen sich diese an? Ich rede nicht so gerne über Projekte, die noch in der Zukunft liegen. Es existiert aber schon eine Idee, die wohlmöglich ein Langfilm werden könnte. Alles was ich darüber sagen will: Ich muss diesen Film machen oder mein Kopf wird explodieren. Auch wenn ich mir dafür die Eingeweide heraus reißen muss.

Berlinale 2011
Berlinale Shorts
Wettbewerb

Kaz, you said, you don't want to work with children: too easy. You were right for your other movies: now it is about children only - how come? It's very easy to elicit sympathy through one-dimensional depictions of an innocent child or a child that's a victim. I didn't want that with Green Crayons. What drove my interest was that the two boys were at an age where they still had not been fully socialized. There's rawness to that age, they were not filtering all of their emotions though a social code. How much scripted is your film - how much been directed from the very moment? There was a script with this short but I didn't show it to anyone. I've always felt that the genesis of a movie should be on the set and not in the script. To me the film really doesn't begin until we have cast it, or really, until we have begun shooting. Then it has a life, then it becomes a thing, then we can begin to learn what the film is really about. You developed a very cinematographic language of your own: including image and narration: how would you describe your approach? A quote by William James stuck with me, he said, „behind the bare phenomenal facts there is nothing“. Reading that to quote was a breakthrough for me. What's funny is that I may have misinterpreted his use of the word phenomenal. I actually see phenomena in reality; I'm haunted everyday events and their hidden depths. Did you write a feature length film and if so: Is there a difference and if, how does it feel? I don't like to talk too much about projects until I make them. There is this one project that I'm working on that might be feature length. All I can say is that I need to make this film or my head will explode. But I might have to tear out all of my guts to make the film.

Q Maike Mia Höhne
A Kazik Radwansky
T Samir El Haouari